

Palmsonntag 2020

Predigt und Fürbitten

von Pfarrerin Ivonne Kleinschroth



Liebe Gemeinde,

heute wollten wir in der Ippesheimer Heilig-Kreuz-Kirche die Konfirmation von Alma, Henry und Marc feiern. So wie an ganz vielen Orten in unserem Land unter normalen Umständen heute Konfirmation gefeiert worden wäre. Und so denken wir heute als Gemeinde zu allererst an unsere Konfis und ihre Familien. Wie schade, dass wir heute aufgrund der weltweiten Krise das Bekenntnis unserer jungen Leute zu ihrem christlichen Glauben nicht miteinander feiern können. Ich habe extra in den Kirchenbüchern nachgeschaut, das gab es bisher noch nie, dass keine Konfirmation gefeiert wurde, nicht einmal zu Kriegszeiten. Aber wir werden das natürlich tun, sobald das wieder in einer guten Weise möglich ist! Und so geht es heute in dieser Predigt nicht um Konfirmandensprüche, sondern um den Predigttext zum Palmsonntag und damit um eine Frau, von der Jesus sagt, dass man sich überall auf der Welt, wo man das Evangelium verkündigen wird, auch an sie erinnern und von dem reden wird, was sie getan hat

So hören wir heute, nach der dritten Woche der Corona-Einschränkungen auf diese Begebenheit aus dem Markusevangelium im 14. Kapitel, vielleicht auch mit ganz anderen Ohren als sonst:

3 Jesus war in Betanien bei Simon dem Aussätzigen zu Gast. Während der Mahlzeit kam eine Frau mit einem Alabastergefäß voll echtem, kostbarem Nardenöl. Sie zerbrach das Gefäß und goss Jesus das Öl über den Kopf. 4 Einige der Anwesenden waren empört. »Was soll das, dieses Öl so zu verschwenden?«, sagten sie zueinander. 5 »Man hätte es für mehr als dreihundert Denare verkaufen und das Geld den Armen geben können!« Und sie machten der Frau heftige Vorwürfe. 6 Aber Jesus sagte: »Lasst sie! Warum macht ihr es der Frau so schwer? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. 7 Arme wird es immer bei euch geben, und ihr könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt. Mich aber habt ihr nicht mehr lange bei euch. 8 Sie hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. 9 Ich sage euch: Überall in der Welt, wo man das Evangelium verkünden wird, wird man sich auch an sie erinnern und von dem reden, was sie getan hat.«

Liebe Gemeinde, die Frau, die Jesus hier mit kostbarem Salböl salbt hat als Einzige erkannt, was gerade dran ist: nämlich Jesus im Voraus für sein Begräbnis zu salben. Und wir haben in der evangelischen Kirche unheimlich viel von dieser Frau gelernt - gerade in den letzten Jahren! In der Zeit meiner theologischen Ausbildung war das ein ganz großes Thema, dass es wichtig ist, in Glaubensdingen wieder ganzheitlicher zu werden. Dass eine Berührung heilsam sein kann, gerade auch bei Menschen, die vielleicht nicht mehr sprechen können oder sogar im Sterben liegen: wie wichtig ist da ein Händedruck, ein Streicheln! Auch die

Salbung, gerade von Menschen, die krank oder die gar dem Tode nahe sind, haben wir wieder erlernt von unseren katholischen Schwestern und Brüdern! Und diese wertvolle Zuwendung in Berührung und körperlicher Nähe tut im Prinzip jedem Menschen gut. Der Segen bei der Konfirmation z.B. geschieht auch ganz bewusst eigentlich mit Handauflegung.

Ja und jetzt, liebe Gemeinde? Was machen wir jetzt mit unserem Wissen darum, dass das alles gut und wichtig ist und mit dem Vorbild jener Frau, die Jesus ganz nahekommt und ihn heilsam berührt?

Was machen wir damit in dieser Krise, in der wir gerade stecken und in der uns überall erzählt wird, dass gerade Nähe, von Berührung mit den Händen ganz zu schweigen das Allerfalscheste, ja das Krankheits- und in manchen Fällen sogar Todbringende ist?

Liebe Gemeinde, ich merke, dass mir das Angst macht, dass es so ist. Denn obwohl es sicherlich unterschiedliche Bedürfnisgrade nach körperlicher Nähe gibt – uns Frauen wird ja oft nachgesagt, dass wir das mehr wollen oder brauchen als Männer, aber wer weiß? – eines ist denke ich völlig klar: jeder Mensch braucht die Nähe, die Berührung von anderen! Sicherlich gibt es auch Phasen im Leben, in denen man das mehr oder weniger mag oder braucht. Ein Baby oder kleines Kind braucht auf alle Fälle ganz viel davon. Ein schreiendes Kind durch etwas anderes zu trösten als durch körperliche Nähe und Zuwendung ist im Prinzip aussichtslos, würde ich mal sagen! Und gerade wenn es auf das Ende des Lebens zugeht, ist das nach meiner Erfahrung wieder ähnlich. Wie oft habe ich schon am Bett von einem Schwerkranken oder Sterbenden gesessen und ihm oder ihr die Hand gehalten, damit der Mensch spürt: es ist jemand da, ich bin nicht alleine!

Liebe Gemeinde, Gott sei Dank dürfen wir in den Familien auch in dieser Zeit ganz nah bei unseren Kindern sein, und ich merke auch, wie sehr unser Kind das gerade braucht. Kuscheln mit Papa und Mama angesichts all des Bedrohlichen und so Anderen da draußen in der Welt ist etwas ganz Wunderbares, Tröstliches. Natürlich auch für die Eltern!

Aber auf der anderen Seite, da bleibt mir gerade nur festzustellen: wie furchtbar, dass wir unsere alten Eltern, Großeltern, dass wir unseren Lieben in den Alten- und Pflegeheimen, in den Krankenhäusern gerade nicht nahekommen dürfen. Die Sorge, in so ein Umfeld das Virus zu tragen ist groß und das zu Recht. Und wie furchtbar ist das erst für Menschen, die schwer dement oder nicht bei Bewusstsein sind und die jetzt alleine sind und keine Hand auf der ihren spüren dürfen?

Liebe Gemeinde, ich verstehe all die Maßnahmen und finde sie gut und richtig und ich finde es wichtig, dass auch das Krankenhaus- und Pflegepersonal so gut wie möglich geschützt werden muss und dennoch bleibt mir an dieser Stelle nur die Klage darüber, dass es gerade nicht geht und die Hoffnung, dass das wieder anders wird! Zum Glück ist es zumindest so, dass ein Angehöriger kommen darf, wenn ein Mensch z.B. im Krankenhaus wirklich im Sterben liegt, das ist so wichtig, dass da jemand da ist!

Liebe Gemeinde, die Frau in unserer Geschichte hat erkannt, was gerade dran ist. Vielleicht ist das ja auch gerade im Moment unsere große Aufgabe: zu erkennen und zu begreifen,

was dran ist. Für die Frau war es dran und richtig, Jesus ganz nahe zu kommen, ihn zu salben und damit zu segnen für das, was ihm bevorsteht.

Was ist für uns gerade richtig und dran, liebe Gemeinde? Vielleicht eben genau das Gegenteil! Denen, die wir lieben und auch allen anderen, die wir schützen wollen eben nicht nahe zu kommen! Und, und das finde ich ganz wichtig: nach anderen Wegen zu suchen, einander nahe zu sein und zu bleiben! Denn wenn das mit dem Nahesein über das Berühren gerade nicht geht, dann gilt es eben, alle anderen Sinne zu nutzen, sie einzusetzen, um Menschen nahe zu sein, sie zu trösten, sie zu segnen.

So bemühen wir uns als Kirche eben gerade darum, unseren Gemeinden mit gedruckten und hör- oder sichtbaren Gottesdiensten nahe zu sein. Am schwierigsten wird es gerade für die Menschen sein, irgendwie diese Nähe mit zu bekommen, die schlecht oder gar nichts sehen oder hören. Dafür habe ich auch noch keine guten Ideen. Aber ich denke, wir müssen auch da weitersuchen und experimentieren. Auch in den Familien werden ja solche Wege gesucht und gefunden: die Dreier-Skype-Konferenz zur Goldenen Hochzeit meiner Eltern vorletzte Woche mit den Eltern, der Familie meiner Schwester und uns war schön! Wir haben sehr darüber gelacht, dass mein kleiner Neffe ständig sein Spielzeugauto von rechts nach links hat über den Bildschirm fahren lassen! Natürlich war es nicht dasselbe, wie wenn wir alle an einem Tisch hätten sitzen können, aber es war dennoch nicht Nichts! Oder unser Landesbischof erzählte diese Woche in einem Interview, dass er sich sehr über die vielen Briefe und Karten zu seinem 60. Geburtstag gefreut hat! Und schmecken und riechen können und dürfen wir ja auch noch. Von der Hospizarbeit weiß ich, dass da versucht wird, gerade auch in Sterbezimmern für einen guten, beruhigenden Duft zu sorgen. Und warum nicht z.B. bei jemandem eine Tafel Schokolade als Gruß vor die Tür legen? Fasten mal anders! Nicht Süßigkeiten fasten, sondern coronabedingtes Nähefasten, aber mit einer Tafel Schokolade als süßem Gruß! Warum nicht! Vielleicht hätte die Frau aus unserer biblischen Geschichte Jesus das Öl heute mit einer Gebrauchsanweisung vor die Tür gestellt! Wer weiß?

Liebe Gemeinde, erkennen, was dran ist, das können wir von der Frau aus unserem heutigen Predigttext lernen. Und uns von ihr dazu anregen, ja anstacheln lassen, dabei erfinderisch zu sein, etwas Neues, Ungewohntes auszuprobieren! Oder vielleicht etwas ganz Altes, in Vergessenheit geratenes wie Anrufen oder einen Brief oder eine Karte zu Ostern schreiben? Oder vielleicht sogar mal was Gewagtes machen? Denn das ist es sicherlich damals gewesen, als die Frau in so einer Männerrunde aufgetaucht ist und Jesus so liebevoll, zugewandt und segnend begegnet ist!

Einander liebevoll, zugewandt und segnend begegnen! Liebe Gemeinde, lassen Sie uns das versuchen in dieser heute beginnenden Karwoche, in der Art und Weise, wie es gerade gut und dran ist! AMEN.

Und der Friede Gottes, der höher ist als wir begreifen, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.

Fürbitten

In den Fürbitten habe ich versucht, möglichst viele der Anliegen, die im Laufe der Woche in unseren drei Kirchen an die Gebetswände gehängt wurden aufzunehmen:

Lieber Vater im Himmel,
hab Dank für den herrlichen Tag, danke für Bewahrung, für Frieden, für Gesundheit, für die Natur. Wir danken dir von ganzem Herzen, dass es uns in unserem Land so gut geht!

Hab Dank, dass wir unseren Kummer und unsere Nöte zu dir bringen können! Und so bitten wir dich: sei bei den Kranken und älteren Menschen, die jetzt keinen Besuch bekommen dürfen.

Sei auch bei den Kindern, den Frauen und Männern die häusliche Gewalt erleben und beschütze sie.

Wir befehlen dir die Menschen an, die Not leiden, denen es an so vielem fehlt wie Essen, sauberes Wasser, Kleidung, ein warmes Zuhause. Erbarme dich ihrer!

Herr hilf uns im Glauben und in der christlichen Gemeinschaft ein Gegengewicht zu der in machen Medien verbreiteten Weltuntergangsstimmung zu finden. Stärke unser Vertrauen in dich!

Herr, in unserem Dorf ist es so friedlich! Im Krankenhaus hat man das Gefühl, auf einer tickenden Bombe zu sitzen. Wann wird sie explodieren? In einer Woche, in drei Wochen? Wird das Personal mit allen Anforderungen fertig werden? Haben wir genug Schutzausrüstung? Herr, hilf allen in dieser schweren Zeit!

Lass uns wieder aus diesem dunklen Tal kommen! Bleibe bei uns, sei bei unseren Familien und besonders bei den Menschen, die krank sind und Angst haben.

Sei du heute auch besonders mit deinem Segen bei allen Konfirmandinnen und Konfirmanden, die heute nicht ihren großen Tag feiern können und schenke ihnen und ihren Familien trotzdem einen schönen Sonntag!

Ach bleib mit deiner Treue bei uns mein Herr und Gott!
Beständigkeit verleihe, hilf uns aus aller Not! AMEN.

Vaterunser

